



Archivale des Monats April 2023 in der Abteilung Dessau des Landesarchivs Sachsen-Anhalt:

Fotografie zur Rückkehr der Akten des Anhaltischen Staatsarchivs in das Schloss Oranienbaum nach Ende des Zweiten Weltkrieges

Die Stadt Zerbst wurde am 16. April 1945 bombardiert und zu 80 % zerstört. Darunter auch die Räumlichkeiten des damaligen Anhaltischen Staatsarchivs im Zerbster Schloss, tagelang brannte es dort. Große Teile der Aktenbestände sowie Teile der Findkarteien, alle Dienstakten, Büros und die Bibliothek wurden vernichtet. In den Trümmerbergen des Schlosses tauchten bei Aufräumarbeiten noch einzelne Akten auf, die Stück für Stück geborgen wurden. Der Zerbster Studienrat a.D. Franz Karl Münnich übernahm die Aufsicht über das nunmehr herren- und heimatlose Archiv.

Die seit November 1942 stattgefundenen Auslagerungen hatten wertvolle Archivalien bereits an zahlreiche Orte zerstreut. Als Auslagerungsorte dienten neben dem verhängnisvollen Schlosskeller in Zerbst ein Raum im Amtsgerichtsgebäude auf der Schlossfreiheit, ein Raum im Turm der Kirche St. Nikolai, ein Kellerraum in der Knabenmittelschule auf der Schlossfreiheit, die Kapelle im Turm der Burg Rabenstein im Fläming, der Kalischacht Solvayhall der Solvaywerke Bernburg, der Berlepsch-Maybach-Schacht bei Staßfurt, das Schloss – später Provinzialgut – Neugattersleben, die ehemalige Oberförsterei in Grimme sowie der Graf Moltke-Schacht der PREUSSAG in Schönebeck. Die Akten wurden notdürftig als Bündel verschnürt, wertvolle Stücke in Packpapier oder Ölpapier eingeschlagen und per Pferdefuhrwerk oder mit Lastautos abtransportiert.

In den Maitagen des Jahres 1945, als der Krieg zu Ende war, galt es zu ermitteln, ob die Auslagerungsorte den Angriffen der Alliierten standgehalten hatten und wie eine Rückführung erfolgen konnte. Nicht nur wie, sondern auch wohin. Das Schloss Zerbst kam definitiv nicht mehr in Frage. Man dachte über Schloss Georgium in Dessau und Schloss Köthen nach – wo bisher das Ludwigs-Gymnasium untergebracht war – was nun jedoch Heimatmuseum werden sollte. In Bernburg fanden sich keine geeigneten Räume. So geriet Schloss Oranienbaum in den Fokus. Durch zahlreiche Unwägbarkeiten, von Kompetenzgerangel, Verwüstungen oder



Mitnahme von Akten durch alliierte Truppen, Einbrüche und Diebstähle an den Auslagerungsorten, Chaos bei Rücktransporten bis zu fehlendem Treibstoff für die Lastkraftwagen, die die Akten transportieren sollten, zog sich die Rückführung über drei Jahre hin. Durch den energischen Einsatz Magdeburger Archivare und Archivarinnen, wie bspw. Dr. Charlotte Knabe, gegenüber der Sowjetischen Militäradministration gelang es, die Freigabe der Anhaltischen Archivalien zu erwirken. Am Dienstag, dem 2. März 1948, traf der erste Waggon mit zurückgekehrten Akten auf dem Oranienbaumer Bahnhof ein. Bereits am Vortag machte sich eine Arbeitsgruppe des Magdeburger Staatsarchivs auf den Weg: Dr. Buttkus, Dr. Schwineköper, die Angestellten Böning und Groebke. Sie hatten jeder ein Fahrrad dabei, da die Strecke Dessau-Oranienbaum am schnellsten mit dem Fahrrad zurückzulegen war. In Dessau sprach man mit den Beamten des Kleinbahnhofes über den Transport des Güterwaggons nach Oranienbaum. Bereits am Montagmorgen trafen sich in Oranienbaum Stadtrat Esser, Bahnspediteur Koch und Kastellan Richter mit dem Archivteam. Stadtrat Esser stellte Arbeitskräfte vom Bautrupp in Aussicht und Kastellan Richter hatte vorsorglich Schlösser angebracht. Als die Archivarbeitsgruppe eintraf, wurde der Güterwaggon gerade auf das Abladegleis rangiert. Die ersten 60 Meter musste der Waggon vorgeschoben werden. Der Fahrdienstleiter beichtete dann, dass eine Waggontür geöffnet worden sein musste und übergab Dr. Buttkus gleichzeitig vier Pergamenturkunden und einen Aktenband. Es ließ sich nicht feststellen, wann und wie dies geschah. Nach anfänglich wenig Euphorie wurden den ganzen Tag über die Akten ins Schloss geschafft: neben dem Archivteam, vier Mann vom Bautrupp, Kastellan Richter und sein erst wenige Tage zuvor aus Kriegsgefangenschaft zurückgekehrter Schwiegersohn halfen sogar Oranienbaumer Schulkinder mit, so dass der Waggon am Nachmittag entladen war.

So lesen sich die Berichte über die Vorgänge zur Heimkehr eines Waggons mit anhaltischen Akten. Doch erst eine Fotografie – die als Archivale des Monats des Landesarchivs präsentiert wird – zeigt deutlich den katastrophalen Zustand der jahrhundertealten Akten. Der Magdeburger Archivar Dr. Heinz Buttkus fertigte die Aufnahme an, die auch die Arbeit erahnen lässt, die vor 75 Jahren vor den Archivaren und Archivarinnen lag.

Mehr zur wechselvollen Geschichte und dem Weg der anhaltischen Archivalien können Sie vom 23. Juni bis 29. August 2023 im Vortragsraum



SACHSEN-ANHALT

Landesarchiv

des Alten Wasserturms in der Ausstellung „Von der geheimen Kanzlei zum modernen Informationsdienstleister“ anlässlich des 150jährigen Jubiläums des Anhaltischen Staatsarchivs erfahren. Öffnungszeiten: Mi 10-17 Uhr, Do 10-19 Uhr sowie Führungen ab 8 Personen nach Voranmeldung unter Tel.: 0340/519896-40.

Quelle: LASA, Sig. 16, Nr. Foto 15
(auch online unter: <https://recherche.landearchiv.sachsen-anhalt.de/Query/detail.aspx?id=646012>)

Kontakt: Dr. Hermann Kinne
Leiter der Abteilung Dessau
Heidestraße 21, 06842 Dessau-Roßlau
Tel. 0340/519896-0
Fax: 0340/519896-90
dessau@la.sachsen-anhalt.de
www.landearchiv.sachsen-anhalt.de